



Toolbox Nachhaltige Beschaffung Schweiz

Planung, Anlage und Pflege von Grün- räumen

Empfehlungen und Kriterien für die öffentliche Beschaffung

Impressum

Auftraggeber: Bundesamt für Umwelt (BAFU), Abteilung Ökonomie und Innovation, Fachstelle ökologische öffentliche Beschaffung, CH-3003 Bern
Das BAFU ist ein Amt des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

Auftragnehmer: Pusch – Praktischer Umweltschutz, Abeco GmbH

Autor/Autorin: Sonja Plüss, Eva Hirsiger

Begleitung BAFU: Katharina Meyer, Salome Schori

Begleitgruppe: Valérie Bronchi, OCDC, Kanton Waadt; Jean Blaise Trivelli, DDC, Kanton Genf

Hinweis: Die Toolbox Nachhaltige Beschaffung Schweiz wurde im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) BAFU erstellt. Für deren Inhalt ist allein der Auftraggeber verantwortlich. Diese Toolbox ist eine Zusammenführung und Aktualisierung des Kompass Nachhaltigkeit und des Guide des achats professionnels responsables.

Zürich 2023

Inhaltsverzeichnis

1.0 In Kürze	4
2.0 Gute Gründe für die nachhaltige Planung, Anlage und Pflege von Grünräumen	6
3.0 Ökologische, soziale und gesundheitliche Aspekte	7
3.1 Umweltaspekte	7
3.2 Gesundheitliche Aspekte	7
3.3 Soziale Aspekte	8
Exkurs 1: Differenziertes Grünraummanagement	9
Exkurs 2: Ansätze zur Gestaltung von Grünräumen	10
4.0 Überlegungen vor der Beschaffung	12
4.1 Politische und gesetzliche Rahmenbedingungen beachten	12
4.2 Bedarf klären	13
4.3 Marktanalyse	14
4.4 Kosten und Infrastruktur	15
4.5 Förderung der Kreislaufwirtschaft	15
4.6 Handlungsmöglichkeiten der Akteurinnen und Akteure	16
5.0 Empfehlungen für die nachhaltige Beschaffung	18
5.1 Generelle Empfehlungen (Direktvergabe und Ausschreibung)	18
5.2 Empfehlungen für die Direktvergabe	20
5.3 Empfehlungen für die Ausschreibung: Nachhaltigkeitskriterien	21

1.0 In Kürze

Dieses Merkblatt betrifft die Beschaffung von Saatgut, Pflanzen, Erdsubstraten, Bewässerungssystemen sowie Pflanzenschutzmitteln und Dünger. Das Merkblatt gibt ausserdem Empfehlungen ab für die Vergabe von Aufträgen für die Planung, Anlage und Pflege öffentlicher Grünräume. Diese Dienstleistungen können von der öffentlichen Hand selbst durchgeführt oder an ein externes Unternehmen vergeben werden. Die Empfehlungen sind in beiden Fällen relevant.

Der Begriff öffentliche Grünräume wird in diesem Merkblatt im weitesten Sinne verstanden. Er umfasst geschlossene Flächen (z.B. Parks, Gärten, Sportzentren, öffentliche Freibäder, Rasen- und Wiesenflächen, Obstgärten und Friedhöfe) und offene Räume (z.B. Strassenbegleitgrün, Böschungen oder Bachufer). Nicht abgedeckt sind Empfehlungen für den Einkauf und die Verwendung von Garten- und Forstgeräten, sowie der Unterhalt von Forst- und Landwirtschaftsgebieten. Die Empfehlungen für den Einkauf von Natursteinen werden in einem separaten Merkblatt aufgeführt.

Die Versiegelung der Siedlungsgebiete¹ fördert den Biodiversitätsverlust und die durch den Klimawandel erhöhten Hitze- und Überschwemmungsrisiken. Diese beeinträchtigen wiederum die Gesundheit und Lebensqualität der Bevölkerung. Der Einsatz von invasiven gebietsfremden Pflanzen, torfhaltigen Erdsubstraten oder schadstoffhaltigen Dünge- und Pflanzenschutzprodukten führt zu weiteren ökologischen, sozialen und gesundheitlichen Problemen.

Die nachhaltige Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen im Zusammenhang mit öffentlichen Grünräumen trägt zur Lebensqualität, Biodiversität und Klimaadaptation in Siedlungsgebieten bei.² Das Beachten von Nachhaltigkeitskriterien ist sowohl für die Planung wie auch für die Anlage und Pflege erforderlich: Nur mit einer nachhaltigen Planung können Grünräume optimal den Bedürfnissen von Natur und Bevölkerung entsprechend angelegt und gepflegt werden. Um den Nutzen und die Akzeptanz der öffentlichen Grünräume zu erhöhen, sind ein partizipativer Ansatz und der Einbezug der Bevölkerung zentral.

Im vorliegenden Merkblatt werden Gemeinden als direkte Zielgruppe angesprochen, jedoch sind auch Beschaffende von Bund, Kantonen, Städten, öffentlichen und privaten Unternehmen und anderen Einrichtungen des öffentlichen Rechts mitgemeint.

Mehr allgemeine Informationen zur nachhaltigen Beschaffung finden Sie in den Dokumenten «Kontext rechtlicher Rahmen und Methodik (Toolbox Teil A)» und «Werkzeuge und Methoden zur Bewertung der Auswirkungen von Anbietenden und Produkten (Toolbox Teil B)».

Die wichtigsten Empfehlungen vor und beim Kauf, respektive vor und bei der Mandatierung:

- Fachpersonen der Landschaftsarchitektur, Ökologie/Biodiversität und Grünraumpflege für Beschaffung, Planung und Umsetzung beziehen, wenn die Aufgabenstellung oder die Komplexität der Aufgabe dies verlangen.
- Die Anlage und die Pflege schon bei der Planung von Umgestaltungen oder Neubauprojekten berücksichtigen, damit die Qualität der naturnah geplanten Grünräume langfristig gewährleistet ist.
- Die Gesamtkosten für Planung, Anlage und Pflege der Grünräume beachten (anstatt nur die Kosten für die Anlage).
- Einen partizipativen Ansatz wählen und die Bevölkerung in die Planung der Grünräume einbeziehen.
- Ein differenziertes Grünraummanagement anstreben: Grünräume den Umweltbedingungen des Standorts und den Nutzungsbedürfnissen der Bevölkerung (Begegnung, Erholung, Sport, etc.) anpassen.
- Dienstleistende mit nachweislicher Erfahrung oder Ausbildung in naturnaher Anlage und Pflege wählen.

¹ In der Schweiz sind 60% der Flächen in Siedlungsgebieten versiegelt. BAFU, 2017, «Biodiversität in der Schweiz: Zustand und Entwicklung. Ergebnisse des Überwachungssystems im Bereich Biodiversität, Stand 2016», Bundesamt für Umwelt, Bern. Umwelt-Zustand Nr. 1630: 60 S.

² https://www.vssg.ch/public/upload/assets/121/WN-OeG_Broschuere_kurz_D_2010.pdf, S. 22

- Vielfältige und klimaangepasste Lebensräume gestalten durch die Verwendung von standortangepassten Pflanzen, natürlichen Materialien und der Minimierung von versiegeltem Boden.
- Torffreie Pflanzen und Erdsubstrate und, sofern vorhanden, mit Nachhaltigkeitslabels zertifizierte Produkte wählen.
- Möglichst heimische Pflanzen mit geringem Bewässerungsbedarf wählen.
- Grünräume schonend pflegen (z.B. Verzicht auf synthetische Pflanzenschutzmittel und Dünger, wassersparende Bewässerungssysteme, herbizidfreie Beikrautbekämpfung).

2.0 Gute Gründe für die nachhaltige Planung, Anlage und Pflege von Grünräumen

Die öffentliche Hand profitiert bei der Beschaffung von umweltfreundlichen Gartenprodukten und Dienstleistungen von diversen Vorteilen:

- Eine gut strukturierte und durchgrünte Siedlung mit kleinräumigen und abwechslungsreichen Standorten bietet viele Lebensräume für Flora und Fauna und fördert die Biodiversität.
- Die naturnahe Gestaltung von Grünräumen und insbesondere die Minimierung versiegelter Flächen verbessert die Resilienz der Siedlungsgebiete bei Trockenheit, Hitze³ oder Starkniederschlägen⁴ und fördert so die Klimaregulation.
- Naturnahe Grünräume fördern die Lebensqualität im Siedlungsraum durch eine Verbesserung des urbanen Klimas, der Luftqualität und des allgemeinen Wohlbefindens sowie der Förderung von Naturerlebnissen und Bewegung.
- Die öffentliche Hand fördert durch öffentliche und gut zugängliche naturnahe Grünräume die soziale Gerechtigkeit, denn insbesondere einkommensschwache Bevölkerungsschichten haben in ihrem direkten Wohnumfeld oft wenig Zugang zu wertvollen Grünräumen und deren positiven Effekten.
- Die öffentliche Hand kann mit naturnah gestalteten Freiräumen längerfristig Kosten im Unterhalt und der Pflege sparen (geringerer Pflegeaufwand, verminderter Bedarf an Bewässerung und Pflanzenschutz, langlebigere Materialien, Resilienz bei veränderten Klimabedingungen).
- Die öffentliche Hand leistet einen konkreten Beitrag zur Erreichung übergeordneter politischer Strategien und Ziele wie der Strategie und dem Aktionsplan Biodiversität, der Klimastrategie, dem Torfausstiegskonzept, der Strategie zu invasiven gebietsfremden Arten oder den Zielen für nachhaltige Entwicklung der UNO (Ziel Nr. 15: Leben an Land).
- Die öffentliche Hand nimmt eine Vorbildrolle gegenüber Privaten und Firmen ein. Naturnahe öffentliche Grünräume bieten Inspiration für die Gestaltung von Privatgärten und Firmenarealen.

³ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/publikationen-studien/publikationen/hitze-in-staedten.html>

⁴ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/publikationen-studien/publikationen/regenwasser-im-siedlungsraum.html>

3.0 Ökologische, soziale und gesundheitliche Aspekte

3.1 Umweltaspekte

Folgende ökologische Probleme können im Zusammenhang mit öffentlichen Grünräumen entstehen:

Biodiversität

- Eine mangelnde Vernetzung der Grünräume behindert die Ausbreitung von Arten.
- Bei der Pflanzung oder mangelnden Bekämpfung invasiver gebietsfremder Pflanzen (invasive Neophyten) besteht die Gefahr, dass sich diese verbreiten und einheimische Pflanzen und Tiere verdrängen.

Klima und Energie

- Mangelnde Vegetation in städtischen Gebieten und Versiegelung erhöhen die Überschwemmungsgefahr und das Risiko für Erhitzung und Trockenheit bei häufiger werdenden Extremwetterereignissen.⁵
- Der Boden kann als CO₂-Speicher fungieren, wenn pflanzliches Material in Humus umgewandelt wird. Wiesen sind dabei besonders effektiv. Eine starke Versiegelung verhindert die Speicherung von Treibhausgasen aus der Luft im Boden.
- Torf ist ein verbreiteter Bestandteil in Erdsubstraten. Der Abbau von Torf führt zur Zerstörung von wertvollen Mooren und Feuchtgebieten. Obwohl Moore weltweit nur 3 Prozent der Landesoberfläche bedecken, speichern sie mehr als ein Drittel des in den Böden angesammelten Kohlenstoffs. Beim Torfabbau werden Treibhausgase (CO₂ und Lachgase) freigesetzt, die zur globalen Erwärmung beitragen.⁶
- Pflegeintensive Grünanlagen, wie zum Beispiel Wechselflor, verursachen einen hohen Ressourcenverbrauch durch den vermehrten Einsatz von Geräten und das häufige Ersetzen der Pflanzen.

Boden und Wasser

- Der Einsatz von synthetischen Pflanzenschutzmitteln verschmutzt Wasser und Boden. Der unangemessene Einsatz von Düngemitteln bei der Pflege von Grünflächen führt zudem zur Eutrophierung⁷ von Gewässern.
- Vermehrte Trockenheit steigert den Bewässerungsbedarf von Grünanlagen und führt zu einem hohen Wasserverbrauch. Der Bewässerungsbedarf ist besonders hoch bei pflegeintensiven Grünanlagen wie Wechselflor oder Rasen, nimmt aber auch bei der Pflege von Hecken und Bäumen zu.⁸

3.2 Gesundheitliche Aspekte

Folgende gesundheitliche Probleme können im Zusammenhang mit öffentlichen Grünräumen entstehen:

- Urbane Erhitzung, Lärmbelastung und schlechte Luftqualität, welche durch mangelnde Grünräume verstärkt werden, wirken sich negativ auf die Gesundheit der Bevölkerung aus.
- Naturnahe Grünräume in Siedlungsgebieten fördern grundlegende Aspekte der Gesundheit und des Wohlbefindens wie soziale Interaktionen, Stressminderung und Bewegung. Ein Mangel an Grünräumen trägt zu einer Verschlechterung der physischen und psychischen Gesundheit bei.

⁵ Das Konzept Schwammstadt wirkt diesen Folgen entgegen. Wie ein Schwamm soll die Stadt der Zukunft während Starkniederschlägen so viel Regenwasser wie möglich speichern, um dieses dann langsam wieder abzugeben.

⁶ Weitere Informationen im Dossier zum Thema Torf des BAFU (2023).

⁷ Eutrophierung ist die Erhöhung des Nährstoffgehalts von Gewässern durch gelöste Nährstoffe, besonders Stickstoff und Phosphor, mit schwerwiegenden Folgen für die Ökologie. Eine typische Erscheinung von Eutrophierung ist ein übermässiger Algenbewuchs.

⁸ Siehe Fussnote 5.

- Synthetische Pflanzenschutzmittel und nicht biologisch abbaubare Schmieröle, welche in der Pflanzenzüchtung sowie im Unterhalt von Grünräumen zum Einsatz kommen, enthalten giftige und krebs-erregende Schadstoffe. Die Schadstoffe gefährden die Gesundheit des Gartenpersonals sowie der Besucherinnen und Besucher der Grünräume, insbesondere die Gesundheit spielender Kinder.
- Toxische Garten- und Wildpflanzen können zu schweren Vergiftungen und Hautreizungen führen und sind vor allem auf Kinderspielplätzen gefährlich.⁹

3.3 Soziale Aspekte

Folgende soziale Probleme können im Zusammenhang mit öffentlichen Grünräumen entstehen:

- Häufig wird in Erdsubstraten Torf durch Kokosprodukte ersetzt¹⁰. Die Kokosproduktion geht oft mit Kinderarbeit, der Verschlechterung des Zugangs zu Trinkwasser und der Gefährdung der Ernährungssicherheit für die Lokalbevölkerung einher.
- In der Regel haben einkommensschwache Bevölkerungsschichten weniger Zugang zu Grünräumen in ihrer Wohnumgebung und können so weniger von deren positiven Effekten profitieren. Ein Mangel an öffentlichen Grünräumen in einkommensschwachen Gebieten verstärkt somit die soziale Ungleichheit.

⁹ Toxinfo führt eine Liste zu toxischen Garten- und Wildpflanzen, die vermieden werden sollten:

<https://www.toxinfo.ch/customer/files/929/Giftige-Garten--und-Wildpflanzen-2020-d.pdf>

¹⁰ https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/wirtschaft-konsum/externe-studien-berichte/erweiterung-studie-torf-und-torfersatzprodukte-im-vergleich.pdf.download.pdf/Stucki_et_al_2019_Erweiterung_Torfersatzprodukte_im_Vergleich_v3_0.pdf

Exkurs 1: Differenziertes Grünraummanagement

Bei einem differenzierten Grünraummanagement werden Anlage und Pflege dem Flächentyp, den ökologischen und gesellschaftlichen Bedürfnissen und den landschaftlichen Gegebenheiten angepasst. Ziel ist dabei, die Entwicklung der Biodiversität und die Nutzungsbedürfnisse der Bevölkerung miteinander in Einklang zu bringen, die für die Pflege aufgewendete Zeit zu optimieren und den Einsatz von materiellen und finanziellen Ressourcen zu senken.

Eine differenzierte Anlage von Grünräumen bedeutet, Grünraumelemente zu wählen, welche die gewünschten und für den Standort sinnvollen Funktionen erfüllen. Grünräume erfüllen je nach Typ ökologische Funktionen, Erholungs- oder didaktische Funktionen, und identitätsbildende Funktionen in unterschiedlichen Ausprägungen. Blumenwiesen haben zum Beispiel eine wichtige ökologische Funktion; sie sind jedoch überall dort, wo rege Sport betrieben wird, nicht angemessen. Tabelle 1 gibt eine Einschätzung der Priorität, die den verschiedenen Funktionen je nach Grünraumtyp eingeräumt wird. Die Tabelle berücksichtigt die ästhetische Funktion nicht, da diese subjektiv ist.

Tabelle 1. Grünraumtypen und deren Funktionen¹¹

Elemente	Ökologische Funktion	Erholungs- oder didaktische Funktion	Identitätsbildende Funktion
Rasen	•	•••	•
Blumenrasen	••	••	••
Blumenwiese	•••	••	•••
Ruderalflächen (Brachland)	•••	•	••
Einheimische Bäume und Sträucher	•••	••	•••
Gebietsfremde Bäume und Sträucher ¹²	•	••	•
Hecken mit einheimischen Arten	•••	••	•••
Hecken mit gebietsfremden Arten ¹³	•	••	•
Teiche	•••	•••	•••
Wasserbecken	••	•	•

Auf die differenzierte Anlage von Grünräumen folgt die differenzierte Pflege. Sie lässt sich wie folgt zusammenfassen: «So viel wie nötig, aber so wenig wie möglich pflegen». Auch die Pflege soll den Funktionen der Grünräume angepasst werden. Ein Rasen in einem vielbesuchten Park, der für Sport und Picknicks benutzt wird, sollte regelmässig geschnitten werden. Ein Wildblumenstreifen am Strassenrand mit hauptsächlich ökologischer Funktion braucht jedoch nur ein oder zwei Mahden pro Jahr.

Das differenzierte Grünraummanagement wird gefördert, indem auch die Beschaffung dem Bedarf und den Möglichkeiten ausgerichtet ist. Dabei werden die Beschaffungskriterien für jeden Auftrag und Kauf neu überdacht und den Grünraumtypen, welche gepflegt oder angelegt werden sollen, angepasst.

¹¹ Legende: • geringe Priorität, •• mittlere Priorität, ••• hohe Priorität

¹² Invasive gebietsfremde Arten sind auf jeden Fall auszuschliessen.

¹³ Siehe oben.

Exkurs 2: Ansätze zur Gestaltung von Grünräumen

Drei Ansätze ermöglichen es den Verantwortlichen, bei der Beschaffung von Leistungen zur Gestaltung und Pflege von Grünflächen den Erhalt oder die Entwicklung der biologischen Vielfalt systematisch zu fördern. Diese Ansätze ergänzen Instrumente auf nationaler oder kantonaler Ebene in den Bereich Raumplanung, Landschaftsentwicklung, Biodiversität, etc.

Ansatz 1: Ökologische Korridore und die Vernetzung von Flora und Fauna

Eine Mauer, ein Maschendrahtzaun, eine Strasse oder einfache Plattenwege können für manche Tiere unüberwindbare Hindernisse darstellen, je nachdem, wie gross die Tiere sind und wie schnell sie sich fortbewegen können. Auch Pflanzen sind immer wieder mit von Menschen errichteten Barrieren konfrontiert. Die Zerstückelung von Grünräumen isoliert die Lebensräume von Tieren und Pflanzen und beschleunigt ihr Aussterben. Folgende Elemente helfen, um diese unerwünschten Effekte abzumildern und ökologische Korridore in Siedlungsgebieten zu schaffen:

- Hecken mit vorwiegend einheimischen Pflanzen
- Blumenwiesen mit verschiedenen Arten von einheimischen Wildblumen¹⁴
- Holz-, Stein- und Laubhaufen für Kleintiere
- Nistkästen für Insekten, Vögel, Fledermäuse
- In Grünräume integrierte Wasserflächen und Wasserläufe mit flachen Uferpartien, um Tieren den Zugang zu gewährleisten
- Erdige Wege oder grasbewachsene Pfade
- Trockenmauern statt Zäune und glatte Wände
- Ungemähte Grünflächen wie zum Beispiel Böschungen
- Platz für Vegetation und Durchschlupfmöglichkeiten unterhalb von Zäunen und breite Maschenweiten
- Begrünte, wasserdurchlässige Flächen anstelle von asphaltierten Flächen
- Begrünte Dächer und Fassaden
- Hochstämmige Obstbäume und einheimische und/oder klimaangepasste Bäume

Die einzelnen Massnahmen sind am effektivsten, wenn sie in übergeordneten möglichst gemeindeübergreifenden Plänen verankert sind. Ökologische Korridore und Vernetzungen sind auf Basis von entsprechenden Konzepten von der Gemeinde zu bestellen, zu genehmigen, in der Nutzungsplanung rechtlich zu sichern, zu planen und dann umzusetzen.

Ansatz 2: Erhaltung der Lebensräume von Brutvögel

Im Jahr 2021 befinden sich in der Schweiz etwa 40% der regelmässig brütenden Vögel auf der Roten Liste der stark gefährdeten Arten¹⁵. Weitere 20% der evaluierten Arten sind potenziell gefährdet und könnten auf die Rote Liste gelangen. Brutvögel finden ihren Lebensraum hauptsächlich im Wald, in Feuchtgebieten und an Gewässern, aber auch im Kulturland. Elf Arten leben in Siedlungsgebieten, zwei von ihnen stehen auf der Roten Liste. Gemeinden können Spezialisten herbeiziehen, um geeignete Lösungen für den Erhalt der natürlichen Lebensräume von Brutvögel zu finden. Die Förderung von Lebensräumen von Brutvögeln wirkt sich auch positiv auf wandernde Arten aus.

¹⁴ Unterstützung bietet das Projekt «Blühende Nachbarschaft» von Pusch

¹⁵ BAFU, 2021, Rote Liste der Brutvögel, https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/biodiversitaet/uv-umwelt-vollzug/rote-liste-brutvoegel.pdf.download.pdf/rote_liste_der_brutvoegel.pdf

Ansatz 3: Integration von Wasserelementen und Bekämpfung der Bodenversiegelung

Das Konzept Schwammstadt steht für Siedlungsgebiete der Zukunft, die während Starkniederschlägen so viel Regenwasser wie möglich speichern, um dieses dann langsam wieder abzugeben. Die Integration von Wasserelementen in der Planung von Grünräumen sowie das Vermeiden der Bodenversiegelung sind Teile der Schwammstadt. Auf Grünflächen können Auffangbecken für Regenwasser angelegt werden. Diese Becken dienen als Ausgleich für versiegelte Flächen, die das Versickern des Wassers in den Boden verhindern, als Filter für das Abwasser von verschmutzten Flächen (Parkplätze, Strassen) oder als Zwischenspeicher bei Gewitterregen. Es gibt verschiedene Arten von Rückhaltebecken, darunter auch offene Becken, die als Wasserflächen angelegt werden können. Die Grösse dieser Becken kann von einfachen Gräben über Teiche bis hin zu künstlichen Seen reichen.

Eine weitere Möglichkeit, um die Auswirkungen bestimmter städtebaulicher Massnahmen auf den Wasserhaushalt zu verringern – zum Beispiel beim Bau von Parkplätzen – ist die Wahl von Wabenplatten, bei denen das Wasser durch die Grasfläche innerhalb jeder Wabe in den Boden versickern kann. Eine andere Möglichkeit sind Dachbegrünungen, die eine Pufferfunktion bei Starkregen übernehmen.

4.0 Überlegungen vor der Beschaffung

Beschaffungen fallen bei einem Grünraumprojekt auf verschiedenen Prozessstufen an. Eine umfängliche Orientierung zu den verschiedenen Schritten von der Planung bis zur Realisierung, der Bewirtschaftung und dem Rückbau von naturnahen Grünräumen bietet die Website [fokus-n](#) der ZHAW. Beschaffungen im Zusammenhang mit Grünräumen beinhalten die Mandatierung von Unternehmen im Garten- und Landschaftsbau und von Pflanzenproduktionsbetrieben sowie den Einkauf verschiedener Gartenprodukte wie Pflanzen, Erdsubstrate und Bewässerungssysteme.

Entscheidend für den Erfolg ist es, dass sich die Gemeinde im Prozess der Grünraumentwicklung so früh wie möglich – noch vor der ersten Beschaffung – Gedanken über die Ziele macht und die Machbarkeit abklärt: Gibt es in der Gemeinde bestehende Konzepte und Beschlüsse für öffentliche Grünräume? Welches sind die Bedürfnisse der Bevölkerung an den entsprechenden Raum, respektive welche Funktionen soll der Grünraum erfüllen? Wie kann ein Grünraum ressourcenschonend und standortangepasst gestaltet werden? Dabei ist es wichtig, dass die Pflege (wer pflegt den Grünraum und mit welchem Pflegeregime) schon von Anfang an in Konzepten verankert ist.



Abbildung 1: Schritte der Überlegungen vor der Beschaffung

4.1 Politische und gesetzliche Rahmenbedingungen beachten

Überprüfen Sie vor der Beschaffung die politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Planung, Anlage und Pflege von Grünräumen:

- Gibt es in Ihrer Behörde Konzepte, Vorgaben oder Richtlinien zu Grünräumen oder zu Biodiversität, Naturschutz oder zur Förderung der Lebensqualität (z.B. Freiraumkonzept, Richtplanungen, Biodiversitätskonzept)?
- Besteht ein politischer Beschluss zur Förderung von Grünräumen, Biodiversität und/oder Klimaanpassung?
- Gibt es Förderprogramme im Bereich Biodiversität, Klima oder Lebensqualität, welche die Gemeinde bei der Umsetzung naturnaher Grünräume unterstützen können?
- Strebt die Gemeinde Zertifizierungen durch Grünstadt (ganze Gemeinde) oder Natur & Wirtschaft (Schulen) an?
- Schliesst sich die Gemeinde der Verpflichtungserklärung für eine nachhaltige Grünflächenbewirtschaftung an?
- Strebt die Gemeinde die Erfüllung der Garten Charta an?

Zertifizierung Grünstadt für Gemeinden

Grünstadt Schweiz zeichnet Wohnorte aus, die sich ganz besonders für die Gestaltung und Pflege ihres Grüns einsetzen. Der umfassende Massnahmenkatalog liefert den für das öffentliche Grün Verantwortlichen konkrete Handlungsanweisungen mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung, Planung und Pflege des Grünraums der Gemeinde sowie einer ökologischen Produktion oder Beschaffung. Das Label gibt es in den Abstufungen Bronze, Silber und Gold, je nach durch die Erfüllung von Massnahmen erreichte Punktzahl. Durch Hilfsmittel und Beratungen während des Prozesses der Zertifizierung hilft Grünstadt Schweiz den Gemeinden, die Gestaltung und Pflege ihrer Grünräume ganzheitlich und strukturiert anzugehen.

Zertifizierung Natur & Wirtschaft für Schulen

Die Stiftung Natur & Wirtschaft zeichnet vorbildliche Areale und Umgebungsplanungen in verschiedenen Kategorien aus, unter anderem auch Schulen. Als Grundsatz gilt: Mindestens 30 Prozent der Umgebungsfläche müssen naturnah gestaltet sein. Das Zertifikat ist eine Anerkennung für das Engagement von Schulen in der Biodiversitätsförderung auf dem eigenen Areal.

4.2 Bedarf klären

Tabelle 1: Fragen, die bei der Klärung des Bedarfs helfen können.

Fragestellung	Mögliche Massnahmen
Wo besteht besonderes Potenzial zur Gestaltung von Grünräumen zugunsten von Biodiversitätsförderung und Klimaanpassung?	<ul style="list-style-type: none">- Grünräume bereits in der Raumplanung thematisieren und dabei auf die Vernetzung von Grünräumen und das Erschaffen ökologischer Korridore achten.- Gezielt Grünräume zur Klimaanpassung in Gebieten mit besonderem Hitze- und Überschwemmungsrisiko anlegen (Entsiegelung, Beschattung, Dachbegrünung).¹⁶- Fassaden und Dächer von Gebäuden der öffentlichen Hand identifizieren, die sich zur Begrünung eignen, und diese begrünen.¹⁷- Rasen auf Sportplätze und intensiv genutzte Freizeitflächen beschränken- Flächen mit geringen Nutzungsansprüchen der Bevölkerung in Biodiversitätsflächen umgestalten.- Wechselflorrabatten auf wenige strategische Standorte mit hoher repräsentativer und ästhetischer Funktion beschränken.- Einheimische und standortangepasste Pflanzen wählen.

¹⁶ Für vertiefte Infos zur Gestaltung von Grünflächen zur Klimaadaptation in Siedlungsräumen siehe: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/publikationen-studien/publikationen/regenwasser-im-siedlungsraum.html>; und <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/publikationen-studien/publikationen/hitze-in-staedten.html>.

¹⁷ Die Gebäudebegrünung wird in diesem Merkblatt nicht weiter thematisiert, ist aber ein wichtiges Instrument zur Begrünung von Siedlungsgebieten. Die Schweizerische Fachvereinigung Gebäudebegrünung erstellt Hilfsmittel und Qualitätsstandards für die Gebäudebegrünung. Weitere hilfreiche Vorgaben gibt Eco-bau in ihren Merkblättern für ökologisches und gesundes Bauen (Z.B. ecoBKP 224 zu extensiver Dachbegrünung; ecoBKP 215 und ecoBKP 421 zu Fassadenbegrünungs-Systemen): https://www.eco-bau.ch/resources/uploads/eco-bkp/eco-BKP_2021/ecoBKP_2021_ohne_Anhang.pdf

Welches sind die Bedürfnisse der Bevölkerung an den entsprechenden Raum?	<ul style="list-style-type: none"> - Einen partizipativen Ansatz verfolgen, um die Grünräume an die Nutzungsbedürfnissen der Bevölkerung (z.B. Erholung, Sport, sozialer Treffpunkt) anzupassen und die Akzeptanz für naturnahe Grünräume zu erhöhen. Bei einem partizipativen Ansatz wird die Bevölkerung in bestimmte Gestaltungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse einbezogen. - Öffentliche Räume der Bevölkerung als Gemeinschaftsgärten zur Verfügung stellen. Dabei die Einhaltung der <u>Garten-Charta</u> oder eines sonstigen Gartenreglements verlangen, um die ökologische Qualität der Gärten sicherzustellen.¹⁸
Welche einheimischen, bedrohten Arten will die Gemeinde besonders fördern?	<ul style="list-style-type: none"> - Nischenlebensräume für ausgewählte Arten, die im Fokus stehen (z.B. Brutvögel), anlegen.
Wo besteht besonderes Potenzial zur Gestaltung von Grünräumen zur Umweltbildung?	<ul style="list-style-type: none"> - Naturnahe Grünräume mit pädagogischen Mitteln (z.B. Infotafeln, <u>App Naturpfade</u>) begleiten, um die Bevölkerung für Naturthemen zu sensibilisieren.
Gibt es in der Gemeinde aktuelle Gelegenheiten, um den Grünraumbestand zu schützen und aufzuwerten (niederschwellige Änderungen mit viel Wirkung, Bauprojekte)?	<ul style="list-style-type: none"> - Die Grünraumplanung von Anfang an in Bauprojekte (Neubauten oder Umgestaltungen) einbinden. - Vor Flächenumgestaltungen ein Inventar anlegen (z.B. Baumbestand) und wenn möglich in der neuen Planung berücksichtigen. - Prüfen, wo durch einfache Änderungen des Pflegeregimes (z.B. seltenere Mahd) bestehende Grünräume nachhaltig aufgewertet werden können (siehe <u>«Bewirtschaftung» auf fokus-n</u>).

4.3 Marktanalyse

Mit der Marktanalyse ermitteln Sie das aktuelle Angebot auf dem Markt und definieren die passenden Kriterien. Sie prüfen damit Ihre Anforderungen, um sicherzustellen, dass genügend Angebote eingehen.

Folgende Webseiten können bei der Analyse des Angebots von Gartendienstleistenden behilflich sein:

- Landschaftsarchitektenbüros im [Verzeichnis des Bundes Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA](#).
- Regionale [Suche nach Anbietenden von Gartendienstleistungen über Jardin Suisse](#).
- [Liste der von Bio Suisse zertifizierten Naturgarten-Fachbetriebe über Bioterra](#)
- [Liste der Anbietenden von Gebäudebegrüungsdienstleistungen der Schweizerische Fachvereinigung für Gebäudebegrüung](#).
- [Liste der Kompostierenden/Kompostberatenden vom Kompost Forum Schweiz](#)

Folgende Webseiten können bei der Analyse des Angebots von Gartenprodukten behilflich sein:

- [«Karte der Vielfalt»](#): Karte mit Anbietenden von Pro-Specie-Rara-Sorten
- [Anbietende von regionalem Saatgut für Wiesen von Regioflora](#)
- [Suche nach Betrieben mit Floretia-Pflanzen](#) (bei der Gärtner-Suche Filter «Betriebe mit Floretia-Pflanzen» wählen; Floretia-Pflanzen sind in der Schweiz einheimisch)
- [Liste der von Bio Suisse zertifizierten Unternehmen](#), Filter «Obstbau und Beeren» oder «Zierpflanzen» von Bio Aktuell
- Liste von Labels für Gartenprodukte auf [labelinfo.ch](#) (z.B. Bio Knospe, Pro Specie Rara, Eu-Ecolabel)

¹⁸ Als Beispiel dienen die «Plantages» der Stadt Lausanne und das dafür erstellte Reglement (auf Französisch): <https://www.lausanne.ch/vie-pratique/nature/agriculture-urbaine/plantages-lausannois.html>

4.4 Kosten und Infrastruktur

- Berücksichtigen Sie bei Wirtschaftlichkeitsüberlegungen immer die Gesamtkosten¹⁹, einschliesslich Kosten für die Planung, die Realisierung, den Unterhalt und den Rückbau. Bei naturnahen Grünraumprojekten können vor allem im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme notwendiger Fachexpertise und der Beschaffung von nachhaltigen Materialien (inkl. Saat- und Pflanzgut) im Vergleich zu konventionellen Projekten Mehrkosten entstehen. Wird die langfristige, ressourcenschonendere Pflege und die Rückbauphase des Freiraumes in der Kostenbetrachtung berücksichtigt, können die Lebenszykluskosten für einen naturnahen Grünraum dennoch geringer ausfallen. Die langfristigen Betriebs- und Unterhaltskosten verschiedener Profile oder Vegetationstypen können basierend auf der Planung zum Beispiel mit Greencycle® light kalkuliert werden.
- Bringen Sie Kriterien für naturnahe und klimaangepasste Grünräume schon früh in laufende und geplante kommunale Projekte ein. Ziehen Sie dafür Fachpersonen aus Landschaftsarchitektur, Biodiversität/Ökologie und Grünraumpflege bei. So können Synergien genutzt und ein späterer Mehraufwand mit Zusatzkosten vermieden werden. Falls dennoch Mehrkosten anfallen, stehen diese positiven Effekten (Klimaadaptation, Lebensqualität) gegenüber, welche die Mehrkosten meistens rechtfertigen können.²⁰
- Prüfen und nutzen Sie bestehende finanzielle und fachliche Unterstützungsangebote und Anreize für die Biodiversitätsförderung.²¹

4.5 Förderung der Kreislaufwirtschaft

Die Kreislaufwirtschaft («Circular Economy») ist ein Modell der Produktion und des Verbrauchs, bei dem bestehende Materialien und Produkte so lange wie möglich geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und recycelt werden. Auf diese Weise wird der Lebenszyklus der Produkte verlängert. Der ganzheitliche Ansatz betrachtet den gesamten Kreislauf eines Produktes: Von der Rohstoffgewinnung, über das Design, die Produktion und die Distribution eines Produkts bis zu seiner möglichst langen Nutzungsphase und zum Recycling.

Mögliche Massnahmen zur Förderung der Kreislaufwirtschaft im Bereich öffentlicher Grünräume:

- Grünräume so planen und pflegen, dass sich natürliche Kreisläufe (z.B. Wasserkreislauf, Nährstoffkreislauf) schliessen. Dies umfasst die Gestaltung des Terrains und die Platzierung der richtigen Pflanzen am richtigen Ort für eine optimale Wasserretention. Praktiken wie Mulchen und Kompostieren sowie abwechslungsreiche Saaten und Bepflanzungen fördern das Gleichgewicht im Nährstoffgehalt des Bodens.
- Lokale, natürliche und wenn möglich zertifizierte Materialien verwenden (zum Beispiel lokale, torffreie Erdssubstrate und Holz oder Natursteine²² für Strukturen). Wenn möglich auf Beton verzichten.
- Aushub und weitere Materialien (z.B. Bodenbeläge) lokal wiederverwenden.
- Bewässerungen mit gesammeltem Niederschlagswasser bevorzugen.
- Grünabfälle wiederverwerten. Kompostanlagen für die Gewinnung lokaler und nährstoffreicher Gartenerde anlegen.
- Bei Verpackungen und Gefässen auf wiederverwendbare, kompostierbare oder rezyklierbare Materialien achten.

¹⁹ Auch «gesamte Eigentumskosten» oder Total Cost of Ownership (TCO) genannt.

²⁰ <https://fokus-n.ch/fachthemen/kosten-nutzen>

²¹ Zum Beispiel Projekt «Blühende Nachbarschaft» von Pusch

²² Für mehr Infos zur nachhaltigen Beschaffung von Steinen siehe Toolbox-Merkblatt «Natursteine»

4.6 Handlungsmöglichkeiten der Akteurinnen und Akteure

Nebst den Beschaffenden von Gartendienstleistungen können weitere Akteurinnen und Akteure einen Beitrag zur naturnahen und klimagerechten Gestaltung von öffentlichen Grünräumen leisten. Durch Austausch mit und Begleitung der entsprechenden Akteursgruppen können Beschaffungsstellen Einfluss nehmen. Tabelle 3 zeigt, welche Massnahmen ausserhalb des direkten Handlungsspielraums der Beschaffungsstelle umgesetzt werden können.

Tabelle 2: Akteursgruppen, die Massnahmen zur nachhaltigen Entwicklung umsetzen können.

Akteursgruppe	Welche Massnahmen können zusätzlich zur eigentlichen Beschaffung getroffen werden, um Grünräume im Siedlungsraum zu fördern?
Raumplanerinnen und Raumplaner	<p>Nutzungsbedürfnisse der Bevölkerung an Freiräume an verschiedenen Standorten klären. Notwendigkeit von Grünräumen für die Klimaanpassung oder die Biodiversitätsförderung an verschiedenen Standorten abklären (z.B. zur Minderung urbaner Erhitzung oder Überschwemmungsgefahr).</p> <p>Die Dimension und Qualität der Grünräume über Raumplanungsinstrumente (Richtplanung, Nutzungsplanung, Vernetzungskonzepte, etc.) durch Definitionen von Mindestgrünflächenanteilen oder Auflagen bezüglich naturnaher Bepflanzung sichern.</p>
Mitglieder der Baukommission	<p>Kommunale Baugesetzgebung (Bauordnung bzw. Baureglement) anpassen, beispielsweise durch die Definition eines zu bestimmenden Grünflächenanteils, Verpflichtung zur Bepflanzung von ungenutzten Flächen, Verpflichtung zur Verwendung von einheimischen und an den Klimawandel angepasste Arten.</p> <p>Ökologische Mindestanforderungen für bauliche Änderungen und Neubebauungen Mithilfe des Biotopflächenfaktors (BFF)²³ formulieren.</p>
Grünraum-/ Projektverantwortliche	<p>Qualitätsziele für Freiräume und Pflegeprofile definieren und deren Erfüllung systematisch überprüfen und steuern, zum Beispiel mit Hilfe des <u>Q.Index vom VSSG</u>.</p> <p>Die <u>Verpflichtungserklärung für eine nachhaltige Grünflächenbewirtschaftung</u> unterzeichnen und unter anderem den Torfausstieg unterstützen.</p> <p>Im Rahmen von Baurechtsverträgen, Kaufverträgen und Sondernutzungsplanungen erhöhte Forderungen an die ökologische Qualität der Grünräume stellen.</p> <p>Interdisziplinäre Zusammenarbeit durch Einbezug verschiedener Akteurinnen und Akteure aus den Bereichen Landschaftsarchitektur, Gartenbau, Grünraumpflege, Werkhof, Natur-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften im Prozess der Ausschreibungsgestaltung fördern.</p> <p>Bei Grünraumgestaltungen Konzepte mit Zielen zur Biodiversitäts- und Artenförderung sowie Klimaanpassung verlangen.</p> <p>Interkommunale Zusammenarbeit fördern, beispielsweise gemeinsames Erstellen von Inventaren, regionales Freiraumkonzept, Vernetzungsprojekte zur Nutzung von Synergien und zur gemeindeübergreifenden Sicherstellung der Grünraumqualität.</p> <p>Die Bevölkerung in der Gestaltung und Umsetzung einbeziehen, um ihre Nutzungsbedürfnisse zu berücksichtigen und die Akzeptanz für naturnahe Grünräume zu erhöhen.</p> <p>Die Bevölkerung durch geeignete Aktivitäten für naturnahe und klimaangepasste Grünräume sensibilisieren und zum Handeln motivieren.</p> <p>Gemeinschaftsgärten in öffentlichen Räumen fördern und dabei die Einhaltung der <u>Garten Charta</u> oder weiteren Reglementen zur ökologischen Nutzung dieser Gärten verlangen.</p> <p>Der <u>Garten Charta</u> beitreten, die Bevölkerung auf die Garten Charta aufmerksam machen und Mitgliedschaften verwalten.</p>

²³ Der Biotopflächenfaktor kann online berechnet werden: <https://biovalues.siedlungsnatur.ch/rechner-biotopflaechenfaktor>

Bauherrinnen und Bauherren	<p>Kriterien für den Unterhalt (Pflegeplan) frühzeitig festlegen, damit naturnah angelegte Grünräume sachgerecht gepflegt werden und die Qualität der Grünräume langfristig gewährleistet ist.</p> <p>Pflichtenheft für den Gartenbau definieren anhand von Nachhaltigkeitskriterien z.B. mit Hilfe der ecoBKP 421 Empfehlungen oder anhand eines eigenen Anforderungskatalogs.</p> <p>Wo möglich die Verwendung von zertifizierten Produkten und Nachhaltigkeitslabels, vorschreiben.</p> <p>Sicherstellen, dass die Kriterien und Kompetenzen zur nachhaltigen Grünraumgestaltung auch bei der Beschaffung von Architektur- und Planungsleistungen berücksichtigt werden (Wettbewerb, Vertrag mit Planungsbüros etc.).</p>
Landschaftsarchitektinnen und -architekten, Gartenplanerinnen und Gartenplaner	<p>Eine biodiversitätsfördernde, klimaangepasste und den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasste Umgebung gestalten.</p> <p>Begrünte Fassaden und Dächer planen.</p> <p>Früh Expertinnen und Experten in naturnaher Gartenplanung und Umgebungsgestaltung für die Gesamtplanung beiziehen.</p> <p>Personal in naturnaher und sozialer Umgebungsgestaltung schulen. Bei Personalwechsel ist der Wissenserhalt sicherzustellen.</p> <p>Natürliche Kreisläufe (z.B. Wasserkreislauf, Nährstoffkreislauf) in der Grünraumplanung beachten, um den Bewässerungs- und Düngbedarf gering zu halten.</p> <p>Die Pflege der Grünräume bei der Planung mitbeachten.</p>
Gartenbauunternehmen	<p>Personal in naturnahem Gartenbau schulen. Bei Personalwechsel ist der Wissenserhalt sicherzustellen.</p> <p>Einheimische Arten pflanzen, natürliche, lokale, umweltschonende und zertifizierte Materialien verwenden und Aushub lokal wiederverwenden.</p>
Werkhof und Unternehmen der Gartenpflege	<p>Personal in naturnaher Grünflächenpflege und Gewässermanagement schulen (vgl. Zertifikatslehrgänge wie «Fachperson Grünflächenpflege», «Gewässerwart»). Bei Personalwechsel ist der Wissenserhalt sicherzustellen.</p> <p>Eine naturnahe und nutzungsangepasste Gestaltung von Grünräumen bevorzugen und umweltfreundliche Pflegemassnahmen einsetzen. Orientierung bieten die Umsetzungshilfen von fokus-n.</p> <p>Sicherstellen, dass die Lieferantinnen und Lieferanten die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigen.</p>
Naturschutzvereine	<p>In der Gestaltung und Pflege von naturnahen Grünräumen mitwirken, z.B. im Rahmen von Pflegeeinsätzen.</p>
Einwohnerinnen und Einwohner	<p>Naturnahe Gärten und Grünräume anlegen (einheimische Arten wählen, Versiegelung minimieren, vielfältige Lebensräume schaffen), um zur Vernetzung und Vielfalt von Grünräumen in Siedlungsgebieten beizutragen und so die Biodiversität und Lebensqualität zu fördern.</p> <p>Flächen im Privatbesitz entsiegeln, um Lebensräume zu schaffen und die Erhitzungs- und Überschwemmungsgefahr zu minimieren.</p> <p>Natürliche, lokale, umweltschonende und zertifizierte Materialien verwenden.</p> <p>Der Garten Charta beitreten.</p>

5.0 Empfehlungen für die nachhaltige Beschaffung

Für Direktvergabe und freihändige Vergabe:	s. Kapitel 5.1 und Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.
Für Ausschreibungen:	s. Kapitel 5.1 und Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.

5.1 Generelle Empfehlungen (Direktvergabe und Ausschreibung)

Unabhängig davon, ob die Beschaffung der Produkte oder Dienstleistungen im Zusammenhang mit Grünräumen über eine Direktvergabe oder eine Ausschreibung erfolgt, sind aus Nachhaltigkeitssicht folgende Empfehlungen wichtig.

5.1.1 Planungsdienstleistungen

Unternehmen, die Planungsdienstleistungen erbringen, umfassen unter anderem Raumplanungs-, Landschaftsarchitektur- und Architekturbüros. Manchmal bieten auch Gartenbauunternehmen Planungsdienstleistungen an. Der Wegweiser Planungsbeschaffung orientiert über die wichtigsten Schritte bei der Vergabe von Architektur- und Ingenieuraufträgen.

- Verlangen Sie von Planungsbüros nicht nur, die Anlage oder Umgestaltung der Grünräume zu entwerfen, sondern auch Konzepte für deren Bewirtschaftung und Pflege zu erstellen.
- Verlangen Sie von Planungsbüros, Pläne zum Schutz bestehender Naturelemente wie gesunder Böden oder Bäume zu erstellen und deren Erhaltung während der Anlage oder Umgestaltung sicherzustellen.

5.1.2 Gartendienstleistungen

Unternehmen, die Gartendienstleistungen erbringen, umfassen Gartenbauunternehmen, Gartenunterhaltungsunternehmen oder auch Werkhöfe und Friedhofsgärtnereien.

- Achten Sie darauf, dass Anbietende und deren Personal auf differenzierte Pflege und Kriterien wie sparsamer Wasserverbrauch, Bevorzugung biologischer Schädlingsbekämpfung und natürlicher Düngemittel sowie den Schutz der Artenvielfalt (z. B. Vermeidung von zu häufigem Mähen und Entfernen von Laub nur bei Bedarf) sensibilisiert sind.
- Bevorzugen Sie Anbietende, deren Personal nachweislich in naturnahem Gartenbau und Gewässermanagement geschult ist (z.B. Zertifikate des Lehrgänge «Naturnaher Garten- und Landschaftsbau» oder «Pflanzenverwendung» der ZHAW, der Kurse von Bioterra, sanu oder Pusch in den Bereichen Garten- und Gewässermanagement, etc.).
- Bevorzugen Sie Anbietende, deren Personal Erfahrungen in naturnahem Gartenbau und naturnaher Gartenpflege durch Referenzen nachweisen können.
- Verlangen Sie die Verwendung von einheimischen Pflanzen und ebensolchem Saatgut, um einheimische und gefährdete Arten zu fördern. Einheimische Sorten sind auf den Webseiten von Floretia sowie Infoflora aufgelistet.
- Verlangen Sie wenn möglich und sinnvoll eine herbizidfreie Beikrautentfernung (von Hand, mit Hitze, etc.). Infos zu Alternativmethoden zur Beikrautbekämpfung liefert die Broschüre «Herbizid- und Biozidverbot auf Wegen und Plätzen» von Jardin Suisse.
- Verlangen Sie die Verwendung von Herbiziden, Pflanzenschutzmitteln und Düngern, welche biozertifiziert (Bio-Knospe, EU-Ecolabel, etc.) oder für den biologischen Gartenbau zugelassen sind (aktuelle Betriebsmittelliste des FiBL).

- Verlangen Sie die Verwendung von Erdsubstraten, die frei von Torf und Kokosprodukten und für die biologische Landwirtschaft zugelassen sind (aktuelle Betriebsmittelliste des FiBL, I-30 Substrate und Erden).
- Verlangen Sie den Einsatz ressourcenschonender Bewässerungssysteme (Bewässerungssysteme mit Zeitschaltuhr, Tensiometer und Möglichkeiten zur Regulierung der Bewässerungsintensität).
- Verlangen Sie die Anlage und/oder Pflege von Nisthilfen, Wasserstellen und biodiversitätsfördernden Strukturen wie Totholzhaufen und Insektenhotels.
- Verlangen Sie, dass wenig genutzte Grasflächen erst nach dem Verblühen gemäht werden und Streifen mit höherem Gras (Altgrasstreifen/-flächen) als Unterschlupf für Tiere stehen bleiben.
- Verlangen Sie, dass der Rückschnitt von Bäumen und Sträuchern ausserhalb der Brutzeit (März bis September) erfolgt, um Vögel während der Nistsaison zu schonen.
- Verlangen Sie die Kompostierung oder Vergärung von Grünabfällen.

5.1.3 Lieferbetriebe

- Bevorzugen Sie Lieferbetriebe, die über ein Nachhaltigkeits- und/oder Umweltmanagement (ISO14001, ISO9001 oder gleichwertig, oder eigenes Konzept) verfügen.
- Bevorzugen Sie Lieferbetriebe mit einem ausgebauten Angebot an Produkten, die mit einem Nachhaltigkeitslabel zertifiziert sind (z.B. Bio-Suisse-zertifizierte Erden und Pflanzen, FSC-100%-zertifiziertes Holz oder jeweils gleichwertig).
- Bevorzugen Sie Lieferbetriebe, die treibhausgasneutrale oder -kompensierte Lieferungen anbieten.
- Bevorzugen Sie Lieferbetriebe, die Verpackungen aus recykliertem Material anbieten.
- Bevorzugen Sie Lieferbetriebe, die Verpackungen aus Material anbieten, welches rezyklierbar ist und für welches Sammelstellen zwecks Recyclings vorhanden sind.

5.1.4 Produkte

Saatgut und Pflanzen

- Bevorzugen Sie einheimische Pflanzen, insbesondere einheimische Wildpflanzen und seltene Arten.²⁴
- Verlangen Sie die Pflanzung von Obstbäumen und Beerensträucher. Sie bringen mit ihren essbaren Früchten einen Mehrwert für Siedlungsgebiete.
- Verbieten Sie die Pflanzung toxischer Pflanzen in Gärten oder Parks, die als Spielplatz für Kinder dienen. Beachten Sie die Liste von Tox Info Suisse «Giftige Garten- und Wildpflanzen».
- Wählen Sie genügsame (Pflanzen, die schwierigen Bedingungen wie Hitze oder Trockenheit standhalten), winterharte (frostbeständige) und mehrjährige Pflanzen (Pflanzen, die im Winter ihre Stängel und Blätter verlieren, aber im nächsten Jahr wieder austreiben) für die Bepflanzung von Blumenbeeten und -rabatten.
- Wählen Sie Pflanzen und Setzlinge, die in torffreien und wenn möglich kokosfreien Erdsubstraten produziert werden. Moorbeetpflanzen sind nicht geeignet, weil dafür meist torfhaltige Erdsubstrate verwendet werden.
- Wählen Sie bio-zertifiziertes Saatgut und bio-zertifizierte Pflanzen (Bio-Knospe oder gleichwertig).
- Verwenden Sie bei Wiesen wenn möglich lokales Saatgut von Spenderwiesen durch Heugrassaatverfahren/Mahdgutübertragung.

²⁴ Hier finden Sie mehr Informationen zu schützenswerten einheimischen Sorten: www.prospecierara.ch, www.infoflora.ch; www.floretia.ch. Siehe auch: VSS-Norm 40 671c: Begrünung von Flächen entlang von Verkehrswegen, Fokus auf regionales Saatgut des Schweizerischen Verbands der Strassen- und Verkehrsfachleute VSS

- Wählen Sie Produkte in wiederverwendbaren, kompostierbaren oder rezyklierbaren Gefässen und Verpackungen, oder fordern Sie solche beim Kauf ein.

Erdsubstrate

- Beziehen Sie Erdsubstrate wo möglich lokal, beispielsweise von Bodenbörsen.
- Kaufen Sie ausschliesslich torffreie und kokosfreie Erdsubstrate.
- Wählen Sie Erdsubstrate, die für die biologische Landwirtschaft zugelassen sind ([aktuelle Betriebsmittelliste des FiBL](#), I-30 Substrate und Erden).

Pflanzenschutzmittel und Dünger

- Kaufen Sie nur Herbizide, Pflanzenschutzmittel, und Dünger welche bio-zertifiziert (durch Bio Knospe, EU-Ecolabel oder gleichwertig) oder für den biologischen Gartenbau zugelassen ([aktuelle Betriebsmittelliste des FiBL](#)) sind.

Materialien für Strukturen

- Wählen Sie natürliche, lokal verfügbare und wenn möglich zertifizierte Materialien (Holz, Natursteine, organische Substrate). Bei Holz sind Labels wie FSC 100% und, falls möglich, Schweizer Holz empfehlenswert. Mehr Infos zu nachhaltigen Natursteinen finden Sie in einem separaten Toolbox-[Merkblatt](#).
- Bevorzugen Sie Hecken aus Dornenbüschen (*Schlehe/prunus spinosa*, *Hagebutte/rosa canina*, usw.) gegenüber Maschendrahtzäunen oder Stacheldraht, um private Bereiche abzugrenzen. Vermeiden Sie jedoch den Feuerdorn/*pyracantha coccinea*.

Bewässerungssysteme

- Kaufen Sie Bewässerungssysteme mit Zeitschaltuhren und Tensiometern (zur Messung der Bodenfeuchte). Beim Bewässerungssystem muss es möglich sein, die abgegebenen Wassermengen nach Zonen individuell einzustellen.

5.2 Empfehlungen für die Direktvergabe

Arbeiten Sie mit lokalen Planungsbüros, Gärtnereien und Gartenbauunternehmen zusammen und machen Sie Ihre Partnerinnen und Partner auf die zu beachtenden Nachhaltigkeitskriterien (siehe Kapitel 5.1) aufmerksam. Dienstleistungen und Produkte von Anbietenden, die sich auf folgenden Listen befinden, sind empfehlenswert:

- [Liste Bio-zertifizierter Naturgarten-Fachbetriebe](#) von Bioterra
- [Liste Anbietende Gebäudebegrünungsdienstleistungen](#) der Schweizerische Fachvereinigung für Gebäudebegrünung
- [«Karte der Vielfalt»](#): Karte mit Anbietenden von Pro Specie Rara Sorten
- [Liste Anbietende von regionalem Saatgut für Wiesen](#) von Regioflora
- [Suche nach Anbietenden von Gartendienstleistungen über Jardin Suisse](#) (mit Filter «Betriebe mit Floretia-Pflanzen»; Floretia-Pflanzen sind in der Schweiz einheimische Pflanzen)
- [Liste Bio Suisse zertifizierter Unternehmen](#), Filter «Obstbau und Beeren» oder «Zierpflanzen» von Bio Aktuell

5.3 Empfehlungen für die Ausschreibung: Nachhaltigkeitskriterien

Die folgenden Tabellen zeigen auf, welche Nachhaltigkeitskriterien bei der Ausschreibung von Produkten und Dienstleistungen für Grünräume in die Ausschreibungsunterlagen übernommen werden können. Die Kriterien sind aufgeteilt in zwingende Teilnahmebedingungen, Eignungskriterien, technische Spezifikationen und Zuschlagskriterien. Für jedes Kriterium ist jeweils auch ein Vorschlag für den jeweiligen Nachweis angegeben. Die Kriterien sind bei einer Ausschreibung zwingend vom zuständigen juristischen Dienst im Kontext der Ausschreibung zu prüfen.

5.3.1 Zwingende Teilnahmebedingungen

Für die Einhaltung der gesetzlichen Mindestvorschriften siehe die aktuellen Gesetzestexte und die [Empfehlungen für die Beschaffungsstellen des Bundes zur nachhaltigen Beschaffung](#). Weitere Informationen werden zudem im Rahmen des Projekts [TRIAS](#) zur Verfügung gestellt.

5.3.2 Eignungskriterien

Eignungskriterien sind sogenannte Muss-Kriterien, ein Nicht-Erfüllen führt zum Ausschluss des Angebots. Die folgenden Eignungskriterien können beispielsweise gefordert werden.

Gartendienstleistende (Anlage und Pflege)

Thema	Kriterium und Ambitionsniveau	Nachweis ²⁵	Relevanz ²⁶
Umweltmanagement	Die oder der Dienstleistende verfügt über ein Umweltmanagementkonzept. Im Konzept werden Ziele und Umsetzungsschritte zur Reduktion der negativen Umweltauswirkungen des Unternehmens und der Dienstleistungen/Produkte festgelegt.	Kopie des gültigen Zertifikates (ISO 14001 oder gleichwertig) oder Kopie des eigenen Konzepts und/oder Zertifikat Bio-terra oder gleichwertig	
Arbeits- und Gesundheitsschutz	Die oder der Dienstleistende verfügt über ein Konzept zur Sicherstellung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.	Kopie des gültigen Zertifikates (ISO 45001 oder gleichwertig) oder Aufzeigen des eigenen Konzepts	
Schulung	Die oder der Dienstleistende schult das Gartenpersonal intern oder extern zu Umweltaspekten wie naturnahem und ressourcenschonendem Gartenbau und/oder Grünraumpflege (je nach zu erbringender Leistung).	Schulungskonzept (max. 1A4) und/oder Zertifikat Bioterra oder gleichwertig	
Abfall	Der Dienstleistende verfügt über ein Abfallbewirtschaftungskonzept. Das Konzept deckt folgende Punkte ab: <ul style="list-style-type: none"> - Beschrieb der Massnahmen zur Wiederverwendung von Materialien (insbesondere Materialien des Bodens) - Alle organischen Abfälle (trockenes Laub, Beschnitt, Gras etc.) werden von der oder dem Auftragnehmen vor Ort kompostiert oder an ein Kompostier- oder Vergärwerk abgegeben. - Invasive gebietsfremde Arten werden sachgerecht vernichtet. - Verpackungsabfälle werden nach Abfallfraktionen getrennt gesammelt. Leere Behälter von gefährlichen 	Das Konzept umfasst max. [...] A4-Seiten bei einer Schriftgrösse von [...]	

²⁵ Stand 2023: Wird ein Label als Nachweis angegeben, ist zu prüfen, ob das Label das entsprechende Kriterium noch erfüllt. (www.labelinfo.ch, www.siegelklarheit.de)

²⁶ Ein qualitativer Hinweis auf die ökologische und soziale Relevanz des Kriteriums:

Hohe Priorität: ; mittlere Priorität: ; geringe Priorität:

	Stoffen wie Pflanzenschutzmitteln sind an zugelassenen Sammelstellen sicher zu entsorgen oder zur weiteren Behandlung an eine zugelassene Stelle abzugeben.		
--	---	--	--

Lieferantinnen oder Lieferanten

Thema	Kriterium und Ambitionsniveau	Nachweis ²⁷	Relevanz ²⁸
Umweltmanagement	Der oder die Anbetende verfügt über ein Umweltmanagementkonzept. Im Konzept werden Ziele und Umsetzungsschritte zur Reduktion der negativen Umweltauswirkungen des Unternehmens und der Dienstleistungen/Produkte festgelegt.	Kopie des gültigen Zertifikates (ISO 14001 oder gleichwertig) oder Kopie des eigenen Konzepts	

5.3.3 Technische Spezifikationen und Zuschlagskriterien

Bitte beachten Sie in der Tabelle die Unterscheidung der Kriterien in technische Spezifikationen (TS) und Zuschlagskriterien (ZK). Technische Spezifikationen sind so genannte Muss-Kriterien, ein Nicht-Erfüllen führt zum Ausschluss des Angebots. Im Gegensatz dazu werden die Zuschlagskriterien bewertet.

Gartendienstleistende (Pflege)

Thema	Kriterium	Nachweis ²⁹	Relevanz ³⁰
Qualitätsmanagement	ZK Der oder die Dienstleistende verfügt über ein Qualitätsmanagement.	Kopie des gültigen Zertifikates (ISO-9001 oder gleichwertig) oder Aufzeigen des eigenen Managementsystems	
Nachhaltiger Pflanzenschutz	ZK Der oder die Dienstleistende verfügt über ein Konzept zum nachhaltigen Pflanzenschutz auf mit folgendem Inhalt (kann auch Bestandteil des Pflegeplans sein): - Massnahmen zur Reduktion von künstlichen Pflanzenschutzmitteln und Düngern - Beschreibung der alternativen Methoden, die bei Pflanzenkrankheiten angewendet werden - Umgang mit invasiven gebietsfremden Pflanzen	Das Konzept/der Abschnitt im Pflegeplan umfasst max. [...] A4-Seiten bei einer Schriftgrösse von [...]	
Bewässerung	ZK Der oder die Dienstleistende verfügt über ein Bewässerungskonzept auf mit folgendem Inhalt (kann auch Bestandteil des Pflegeplans sein): - Beschrieb der Massnahmen zur Vermeidung der Bewässerung mit Trinkwasser - Beschrieb der Massnahmen zur Verwendung von Regenwasser, Grundwasser und wiedergewonnenem oder rezykliertem Wasser	Das Konzept/der Abschnitt im Pflegeplan umfasst max. [...] A4-Seiten bei einer Schriftgrösse von [...]	

²⁷ Stand 2023: Wird ein Label als Nachweis angegeben, ist zu prüfen, ob das Label das entsprechende Kriterium noch erfüllt. (www.labelinfo.ch, www.siegelklarheit.de)

²⁸ Ein qualitativer Hinweis auf die ökologische und soziale Relevanz des Kriteriums:

Hohe Priorität: ; mittlere Priorität: ; geringe Priorität:

²⁹ Stand 2023: Wird ein Label als Nachweis angegeben, ist zu prüfen, ob das Label das entsprechende Kriterium noch erfüllt. (www.labelinfo.ch, www.siegelklarheit.de)

³⁰ Ein qualitativer Hinweis auf die ökologische und soziale Relevanz des Kriteriums:

Hohe Priorität: ; mittlere Priorität: ; geringe Priorität:

Beikraut-entfernung	ZK	<p>Der oder die Dienstleistende verfügt über ein Konzept zur Beikrautentfernung auf mit folgendem Inhalt (kann auch Bestandteil des Pflegeplans sein):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschrieb präventiver Massnahmen, welche dem Beikrautbewuchs vorbeugen - Beschrieb der Massnahmen zur Beikrautentfernung ohne Herbizide (manuelle, mechanische, thermische Verfahren) - Beschrieb der Massnahmen zur Bekämpfung invasiver Neophyten 	Das Konzept/der Abschnitt im Pflegeplan umfasst max. [...] A4-Seiten bei einer Schriftgrösse von [...]	

Lieferantinnen oder Lieferanten

Thema		Kriterium und Ambitionsniveau			Nachweis ³¹	Relevanz ³²
		Basis	Gute Praxis	Vorbild		
Qualitätsmanagement	ZK	Die Lieferantin oder der Lieferant verfügt über ein Qualitätsmanagement.			Kopie des gültigen Zertifikates (ISO-9001 oder gleichwertig) oder Aufzeigen des eigenen Managementsystems	
Nachhaltiges Sortiment		Mindestens [x]% der Pflanzen und des Saatguts im Sortiment sind bio-zertifiziert.			Bio-Zertifizierung der Gärtnerei (Bio Knospe oder gleichwertig) oder Produktkatalog, in dem mindestens [x]% der Produkte (Pflanzen und Saatgut) bio-zertifiziert sind (Bio Knospe, EU-Ecolabel oder gleichwertig)	
	TS	30%				
	ZK		60%	100%		
Recycling und Entsorgung	TS	Die Lieferantin oder der Lieferant legt in einem Konzept dar, wie die Abfallmenge im Herstellungsprozess reduziert wird.			Das Konzept umfasst max. [...] A4-Seiten bei einer Schriftgrösse von [...] Alternative: Kopie eines entsprechenden Zertifikates, das die Existenz eines Recycling- oder Entsorgungskonzeptes vorschreibt	
Lieferung und Verpackung	ZK	Die Lieferantin oder der Lieferant bietet treibhausgasneutrale oder -kompensierte Lieferungen an.			<p>Beschreibung des Systems zur Vermeidung bzw. Kompensation der Treibhausgasemissionen (Bewertungsmethodik, Treibhausgas-Bilanzierung, Kompensationsprojekte inkl. Belege für die Kompensation)</p> <p>Kopie des gültigen Zertifikates, welches die Kompensation der anfallenden</p>	

³¹ Stand 2023: Wird ein Label als Nachweis angegeben, ist zu prüfen, ob das Label das entsprechende Kriterium noch erfüllt. (www.labelinfo.ch, www.siegelklarheit.de)

³² Ein qualitativer Hinweis auf die ökologische und soziale Relevanz des Kriteriums:

Hohe Priorität: ; mittlere Priorität: ; geringe Priorität:

			CO ₂ -Emissionen der Lieferung bestätigt	
	TS	Die Lieferantin oder der Lieferant bietet Verpackungen aus recyceltem Material an.	Angaben der Lieferantin oder des Lieferanten	
	TS	Die Lieferantin oder der Lieferant bietet Verpackungen aus Material an, welches rezyklierbar ist und für welches Sammelstellen zwecks Recyclings vorhanden sind.	Angaben der Lieferantin oder des Lieferanten	

Erdsubstrate

Thema	Typ	Kriterium	Nachweis ³³	Relevanz ³⁴
Torf und Kokosprodukte	TS	Erdsubstrate beinhalten keinen Torf und keine zugefügten Kokosprodukte (z.B. Kokosfasern, Cocopeat).	Angabe der Zusammensetzung der Erdsubstrate auf Verpackung/Etikett oder Lieferschein	
Bioqualität	ZK	Erdsubstrate sind bio-zertifiziert oder auf der <u>aktuellen Betriebsmittelliste des FiBL</u> aufgeführt.	Bio-Zertifikat (Bio Knospe, EU-Ecolabel oder gleichwertig) oder belegter Eintrag in der aktuellen Betriebsmittelliste des FiBL	

Saatgut und Pflanzen

Thema	Typ	Kriterium	Nachweis ³⁵	Relevanz ³⁶
Einheimische Sorten	TS	Die verwendeten Sorten sind an den Orten der Bepflanzung einheimisch (auf der <u>Website Floretia</u> als einheimisch aufgeführt).	Schriftliche Bestätigung, dass die Pflanzenarten auf Floretia als für die Orte der Bepflanzung einheimisch aufgeführt sind	
Invasive gebietsfremde Sorten	TS	Es werden keine invasiven gebietsfremden Pflanzen (aufgeführt auf <u>Liste von Infoflora</u>) verwendet. Bestehende Bestände werden möglichst eingedämmt.	Schriftliche Bestätigung der Erfüllung des Kriteriums	
Toxizität (nur bei Kinderspielplätzen)	TS	Auf Kinderspielplätzen eingesetzte Pflanzensorten befinden sich nicht auf der <u>Liste von Tox Info Suisse «Giftige Garten und Wildpflanzen»</u> .	Schriftliche Bestätigung der Erfüllung des Kriteriums	
Erdsubstrat (Torf)	TS	Das Erdsubstrat der Pflanzen ist torffrei	Deklaration «Torffrei», «ohne Torf» oder gleichwertig	
Erdsubstrat (Kokosprodukte)	TS / ZK ³⁷	Das Erdsubstrat der Pflanzen ist frei von Kokosprodukten (z.B. Kokosfasern, Cocopeat)	Angaben zur Zusammensetzung des Erdsubstrats	
Rarität	ZK	Die Pflanzen- und Saatgutsorten sind selten und schützenswert.	Produktdeklaration von Pro Specia Rara oder gleichwertig	

³³ Stand 2023: Wird ein Label als Nachweis angegeben, ist zu prüfen, ob das Label das entsprechende Kriterium noch erfüllt. (www.labelinfo.ch, www.siegelklarheit.de)

³⁴ Ein qualitativer Hinweis auf die ökologische und soziale Relevanz des Kriteriums:

Hohe Priorität: ; mittlere Priorität: ; geringe Priorität:

³⁵ Stand 2023: Wird ein Label als Nachweis angegeben, ist zu prüfen, ob das Label das entsprechende Kriterium noch erfüllt. (www.labelinfo.ch, www.siegelklarheit.de)

³⁶ Ein qualitativer Hinweis auf die ökologische und soziale Relevanz des Kriteriums:

Hohe Priorität: ; mittlere Priorität: ; geringe Priorität:

³⁷ Überprüfen Sie vor der Ausschreibung, ob genug Angebote an Pflanzen der gewünschten Art in kokosfreien Substraten zur Verfügung stehen und formulieren Sie dieses Kriterium entsprechend als TS oder als ZK.

Bioqualität	ZK	Pflanzen und Saatgut sind aus zertifiziert biologischer Produktion.	Bio-Zertifikat (Bio Knospe, EU-Ecolabel oder gleichwertig)	
Behälter und Verpackungen	ZK	Die Pflanzen werden in Behältern (bzw. Kisten oder Kartons bei kleinen Pflanzen) geliefert, die eine der folgenden Eigenschaften aufweisen (in der Reihenfolge ihrer Priorität): <ul style="list-style-type: none"> - wiederverwendbar (die oder der Anbietende muss ein Rücknahmesystem eingerichtet haben) - kompostierbar gemäss der Norm EN 14995:2007 oder EN 13432:2000, wenn es Kompostieranlagen gibt, die solche Gegenstände annehmen - rezyklierbar, wenn Sammelstellen für das Recycling vorhanden sind. 	- Wiederverwendbare Behälter: Beschreibung des Rücknahmesystems oder Kopie der unterzeichneten Vereinbarung mit der Gärtnerei, falls die oder der Anbietende nicht die Gärtnerei selbst ist - Rezyklierbare Behälter: Erklärung über die Einhaltung dieses Kriteriums - Kompostierbare Behälter: Kompostierbarkeitszeichen oder Prüfbericht aus dem hervorgeht, dass die Zusammensetzung der Materialien den Anforderungen der Norm EN 14995:2007, der Norm EN 13432:2000 oder einer gleichwertigen Norm entspricht	

Pflanzenschutzmittel und Dünger

Thema	Typ	Kriterium	Nachweis ³⁸	Relevanz ³⁹
Bioqualität	TS	Die Pflanzenschutzmittel und Dünger sind bio-zertifiziert und/oder auf der <u>aktuellen Betriebsmittelliste des FiBL</u> aufgeführt.	Bio-Zertifikat (Bio Knospe, EU-Ecolabel oder gleichwertig) oder belegter Eintrag in der aktuellen Betriebsmittelliste des FiBL	

Bewässerungssysteme

Thema	Typ	Kriterium	Nachweis	Relevanz ⁴⁰
Regulieren der Wassermengen	TS	Beim Bewässerungssystem muss es möglich sein, die abgegebenen Wassermengen nach Zonen individuell einzustellen.	Produktinformation	
Zeitschaltuhr	TS	Das Bewässerungssystem muss mit Zeitschaltuhren zur Einstellung der Dauer der Bewässerung versehen sein.	Produktinformation	
Tensiometer	TS	Das Bewässerungssystem muss mit Tensiometern versehen sein, die die Bodenfeuchte messen und bei ausreichender Feuchtigkeit (z. B. bei Regen) die Wasserzufuhr automatisch unterbrechen.	Produktinformation	

³⁸ Stand 2023: Wird ein Label als Nachweis angegeben, ist zu prüfen, ob das Label das entsprechende Kriterium noch erfüllt. (www.labelinfo.ch, www.siegelklarheit.de)

³⁹ Ein qualitativer Hinweis auf die ökologische und soziale Relevanz des Kriteriums:

Hohe Priorität: ; mittlere Priorität: ; geringe Priorität:

⁴⁰ Ein qualitativer Hinweis auf die ökologische und soziale Relevanz des Kriteriums:

Hohe Priorität: ; mittlere Priorität: ; geringe Priorität:

Wichtiger Hinweis (Haftungsausschluss): Das vorliegende Merkblatt stellt eine unverbindliche Information dar, die nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt wurde. Die Inhalte wurden rechtlich soweit möglich geprüft. Dennoch besteht keine Gewähr, dass sie einer Überprüfung durch Gerichte in einem Beschwerdefall standhalten. Massgebend ist vielmehr stets eine Einzelfallbetrachtung in der konkreten Beschaffung. Die Anwendenden müssen somit bei jeder Beschaffung mit Blick auf die Umstände des Einzelfalls eigenständig und sorgfältig prüfen, ob die hier vorgestellten Kriterien und Gewichtungen sowie die Nachweise rechtmässig und sachgerecht sind. Die Autorinnen und Autoren übernehmen keine Haftung für jegliche Schäden, die aus der Verwendung der allgemeinen Informationen dieses Merkblatts allenfalls entstehen.